



KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



*Wer unter dem Schutz
des Höchsten wohnt,
der kann bei ihm,
dem Allmächtigen,
Ruhe finden. Psalm 91,1*

Januar / Februar 2026



***Lasst uns aber Gutes tun
und nicht müde werden;
denn zu seiner Zeit
werden wir auch ernten,
wenn wir nicht nachlassen.***

Galater 6,9

Liebe Leserin, lieber Leser,

Warum schrieb Paulus einen so sehr emotionalen Brief an die Galater? Paulus wandte sich an die Galater, weil er sich große Sorgen darum machte, dass sie sich vom Herrn entfernen. Der Brief ist eine scharfe Auseinandersetzung mit jüdischen Missionaren, die von den Heidenchristen verlangten, sich an das jüdische Gesetz zu halten, um gerettet zu werden. Damit brachten sie Mitglieder der Gemeinde in Galatien immer wieder ins Wanken und sie waren in Gefahr, sich vom Glauben an Jesus Christus abzuwenden. Das wollte Paulus mit seinem Brief verhindern, hielt dagegen und stärkte die Glaubenden, dass die Erlösung allein durch den Glauben an Jesus Christus erfolgt.

Die Gemeinde in Galatien wurde durch den Brief von Paulus herausgefordert und gestärkt, am Glauben an Jesus Christus festzuhalten. Daher auch die Aufforderung in Kapitel 9: **Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.**

Wir sollen Gutes tun, praktische Liebe üben, indem wir einander helfen und unsere Gaben einbringen.

Mein besonderer Fokus liegt auf „**denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten.**“

Bevor geerntet wird, sät man aus, hofft auf gute klimatische Bedingungen und Ernteerträge. Es ist immer wieder ein mühsamer Prozess, bevor geerntet werden kann. Die Ergebnisse sind jedes Jahr, je nach Wetterbedingungen, unterschiedlich.

Wie sieht es denn mit den „Ernten“ in den Gemeinden und Kirchen aus?

Die Gemeinden und Kirchen bieten viel an, um Menschen zum ersten Schritt in die Gemeinden zu ermutigen, die Schwellenängste zu überwinden.

Wir beten um Wachstum und hoffen auf volle Gemeinden, bekehrte Menschen, auf eine gute Ernte eben.

Über die Jahre hat man so viel Arbeit investiert, trotzdem schrumpft in vielen Gemeinden die Anzahl der Gemeindemitglieder und Freunde, der Altersdurchschnitt steigt, die Kräfte lassen nach. Die Müdigkeit kommt schleichend, weil man vielleicht auch eine andere Erwartungshaltung hat. Man sät schon über so viele Jahre Samen aus, und wird nach eigenem Empfinden enttäuscht. Wo bleibt der Ertrag?

Gott wirkt im Verborgenen, in Kleinigkeiten, die wir vielleicht übersehen, nicht bemerken.

Der Apostel Paulus ermutigt uns, indem er uns aufklärt: „denn zu seiner Zeit werden wir ernten“. Mit „seiner“ ist Gott gemeint, Gott setzt den Zeitpunkt der Ernte, nicht wir. Paulus erkennt an, dass der Einsatz, die investierte Arbeit anstrengend sein kann, wir enttäuscht werden, die Ergebnisse ausbleiben. Paulus fordert uns auf, Gott treu zu bleiben und ihm zu vertrauen.

Dieses Vertrauen / das Warten ist nach menschlichem Ermessen nicht einfach. Schnelle Ergebnisse werden gewünscht. Es geht nicht um menschliche Anerkennung, sondern um Gottes Zusage.

Das neue Jahr steht vor der Tür, wie geht es weiter?

Lasst uns im Vertrauen auf Gott weiterhin Gutes tun, die Müdigkeit hinter uns lassen, Gott weiterhin treu zur Verfügung stehen, um Menschen für Gott zu gewinnen.

Gott möchte uns nicht überfordern, sondern er will uns helfen, die richtigen Wege zu finden. Gott wird uns zu seiner Zeit belohnen.

Möge der Heilige Geist uns neu begegnen, erfrischen, ermutigen und kräftigen in allem, was wir tun.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes und friedvolles neues Jahr.

Herzliche Grüße
Thomas Krannich



Kniebeugen

Noch nach 80 Jahren habe ich das Bild vor Augen, wie der Jungenschaftsführer der Hitlerjugend einen Jungen unseres Dorfes aus einem nichtigen Grund mit zwanzig Kniebeugen bestrafte – ausgeführt mit nach vorn vorgestreckten Armen – und sich genüsslich daran weidete, wie der kleine Kerl sich abmühte, dem Befehl des kaum älteren „Vorgesetzten“ nachzukommen. Mich empörte dieser Vorgang, ich konnte aber nichts dagegen unternehmen, der „Vorgesetzte“ saß am längeren Hebel.

Während des Nazi-Regimes gingen Indoktrination und Kadavergehorsam Hand in Hand, um uns auf Loyalität gegenüber Adolf Hitler zu trimmen, und das konnte nicht früh genug beginnen!

Das Hinknien, von jeher ein bedeutungsvolles Zeichen der Unterwürfigkeit und des Untertanengeistes, aber auch der Ehrerbietung. Bei höfischen Begegnungen verlangt die Etikette – bis in die Gegenwart – von Frauen, den Hofknicks, von Männern den üblichen „Diener“, eine leichte Verbeugung.

Längst sind Kniebeugen im medizinischen Spektrum ein fester Bestandteil der Physiotherapie und werden zur Stärkung der Gesamtmuskulatur angewandt.

Beim Beugen seiner Knie, bekannt als Willy Brandts Kniefall von 1970 vor dem Ehrenmal der Aufständischen im Warschauer Ghetto, waren weder Einwirken von außen noch Physiotherapie im Spiel. Das Bild vom knienden deutschen Bundeskanzler war eine Sensation und ging um die ganze Welt.



Während die einen diese aufsehenerregende Geste als Zeichen der Demut und Bitte um Vergebung begrüßten, werteten die anderen ihn als Verrat an der Sache. Dennoch trug Brandts Kniefall wesentlich zur Entspannung zwischen Polen und Deutschland bei.

Wenn schon Menschen, ob Wissenschaftler, Künstler, Politiker, Sportler o.a. für herausragende Leistungen so viel begeisternde und anerkennende Bewunderung und Ehrungen erfahren, hat Gott, der Schöpfer und Erhalter alles Seins (da) nicht einen weit größeren Anspruch darauf? In seiner IHM innewohnenden Genialität

übertrifft ER die Leistungen sämtlicher Akteure, schließlich verdanken sie allein IHM Intelligenz und Talent.

Bereits die ersten Seiten der Bibel bezeugen Gottes Wesen und Schöpfer-All-Macht: Durch SEIN Wort ist alles geworden (Johannes 1,1f). Zahlreiche Psalmen wetteifern buchstäblich, Gottes Kreativität und das von IHM Geschaffene zu beschreiben (Psalm 19, 103, 104, 147, 148, 150). Lässt man deren Wortgehalte auf sich wirken, kommt man aus dem Staunen nicht heraus, gerät vom Staunen zur Anbetung Gottes! So hat es u.a. auch Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769) in einem seiner Gedichte nachempfunden:



Wenn ich, o Schöpfer! Deine Macht,
die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht,
anbetend überlege:
so weiß ich, von Bewunderung voll,
nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater!

(Es empfiehlt sich, das ganze Gedicht zu lesen, - betend zu lesen - oder auch als Lied zu singen).

Doch haben wir bei all' den menschlichen Leistungen und Erkenntnissen das Staunen über Gott und seine geniale Schöpfung verlernt? In seinem unermüdlichen Forschen und Erkunden ist der Mensch bestrebt, die Geheimnisse alles Existierenden zu entschlüsseln und dabei Gott den Rang abzulaufen. Doch Gott hat diesem Bemühen Grenzen gesetzt, die niemals überschritten werden, so ein Bibelzitat: Markus 9,23 „*Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott*“. Das dürfte jeden „Streber“ demütig machen!

Anrührend und Vertrauen fassend sind Begebenheiten um Jesus Christus, die das Neue Testament uns bietet: Da wird den heidnischen Magiern (Sterndeutern) „aus dem Morgenland,“ anhand ihrer Beobachtungen gezeigt, dass in Bethlehem etwas Außerordentliches geschehen sein muss. Dort angekommen, knien sie vor dem kleinen, unscheinbaren Säugling, beten ihn als den „neugeborenen König der Juden“ an, bedenken ihn sogar mit wertvollen Geschenken (Matthäus 2,11).

Hirten, durch überirdische Begleiterscheinungen und die Ansage des Engels neugierig geworden, „eilen“ zum Stall nach Bethlehem und finden das Jesuskind. Beseelt von ihren Eindrücken, erfüllt mit großer Freude, werden sie unversehens erste Verkünder der Geburt des Heilandes, Jesu Christi.

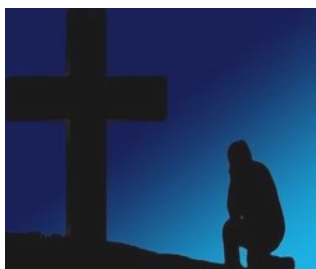
Schilderungen der vier Evangelisten geben Einblick, mit welcher Hingabe Jesus sich den „Mühseligen und Beladenen“ zuwendet. Viele Bittsteller, oft krank an Körper, Seele und Geist, beknien Jesus förmlich und erfahren Hilfe. (Sicher häufiger erfolgt als in den Evangelien mitgeteilt)!?

Vielerorts geschehen (Wunder)-Heilungen bis in unsere Gegenwart. Paul Gerhards Lied erinnert aber: „*Gott lässt sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein,*“ das heißt, „Kniearbeit“ ist angesagt (!) – bis heute.

Dieser Begriff löst eine ganz persönliche Frage aus:

- Wie steht es um mein/unser Gebetsleben, nehme ich mir Zeit für meine „stille Zeit?“
- In welcher „inneren“ Gebets-Haltung trete ich/treten wir vor Gott hin?

Der Heilige und Allmächtige Gott ist weder unser Erfüllungsgehilfe noch unser Kumpel, dem man auf Augenhöhe begegnet. ER beansprucht, IHM in Ehrfurcht zu begegnen. (In den Gottesdiensten meiner ostpreußischen Heimatgemeinde kniete man sich zu den Gebeten hin).



Folgende Verse aus dem Philipperbrief sollten nicht auf die leichte Schulter genommen werden: „*dass in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen müssen*“ (d.h. ohne Ausnahme) „*die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ (2,10f)

Ernste Worte des Apostels Paulus, an alle Menschen gerichtet, besonders an die, die Gott und Seine Gnade in dieser Welt ablehnen, das Erlösungswerk Jesu Christi infrage stellen oder verweigern, dann aber, in der künftigen Welt, IHN als den Herrn aller Herren anerkennen werden!



Ich möchte zum Beten Mut machen: Es ist die Zwiesprache mit Gott. Wie Kinder vertrauensvoll mit ihren kleinen und großen Wehwehchen zu ihrem Vater kommen, so können wir Gott alles anvertrauen, was wir auf dem Herzen haben. Er hört uns zu, reagiert oft anders, gar besser als wir gebetet haben. Ich finde das großartig!

Siegfried Kuczewski



Die Singgruppe

Seit Oktober treffen wir uns jeden Dienstag um 19 Uhr im Gemeindehaus. Dort singen wir neue und moderne christliche Lieder, die aktuell dem Liederbuch FEIERT JESUS Teil 5 entstammen. Das sind schöne Melodien und wahrhaft tolle Texte.

Die Gruppe besteht aus drei bis sechs Personen. Das musikalische Vorwissen ist dabei unterschiedlich. Gemeinsam haben wir uns wöchentlich Lied um Lied erarbeitet. Dabei soll natürlich der Spaß im Vordergrund stehen. Auch wenn wir schon ernsthaft üben.

Allen Teilnehmenden bietet sich die Chance, neue Lieder kennenzulernen. Und das gemeinsame Singen macht grundsätzlich schon Freude. Bestimmt wird es irgendwann soweit sein, den Gottesdienst mit diesen Liedern zu bereichern. Aber da sollen sich wirklich alle bei wohl fühlen. Leistungsdruck gibt es selbstredend nicht.

Jeder, der sich ausprobieren und mitmachen will, ist herzlich willkommen, am Dienstagabend einfach zu uns zu kommen und dabei zu sein. Wir freuen uns auf Dich und können jede neue Stimme gut gebrauchen. Das Singen geht so ca. 90 Minuten und danach wird meistens noch etwas geplauscht.

An dieser Stelle möchte ich allen fleißigen Sängerinnen und Sängern danken, die diese Gruppe erst möglich gemacht haben. Ihr seid toll!

Lars Gerheim

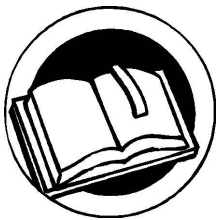


Gottesdienste

Januar / Februar

- 04. Januar** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 11. Januar** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Pamela Ziehn
- 18. Januar** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Uwe Cassens
- 25. Januar** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Pamela Ziehn
-

- 01. Februar** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 08. Februar** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 15. Februar** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Jacqueline Mieth
- 22. Februar** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Tobias Radtke



Veranstaltungen

Januar / Februar

- | | |
|--------------------|--|
| 03. Januar | 14:00 Uhr Offener Treff
<i>„Kommt und seht!“</i> Johannes 1,39 |
| 07. Januar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Helga Kasemann |
| 14. Januar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Helga Kasemann |
| 21. Januar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Helga Kasemann |
| 28. Januar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Jacqueline Mieth |
| 31. Januar | 14:00 Uhr Offener Treff
<i>„Kommt und seht!“</i> Johannes 1,39 |
| <hr/> | |
| 04. Februar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Jacqueline Mieth |
| 11. Februar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Jacqueline Mieth |
| 18. Februar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Helga Kasemann |
| 25. Februar | 15:00 Uhr Bibelgesprächskreis
Leitung: Jacqueline Mieth |
| 28. Februar | 14:00 Uhr Offener Treff
<i>„Kommt und seht!“</i> Johannes 1,39 |
-

Weitere Termine:

- | | |
|--------------------|--------------------------------|
| 10. Februar | Gemeindeleitungssitzung |
|--------------------|--------------------------------|



Kerzenziehen:

„Na, wie war das Kerzenziehen (das Sommerfest, der Flohmarkt usw.)?“ So oder ähnlich lauten häufig die interessierten Nachfragen derjenigen, die aus den unterschiedlichsten Gründen an den entsprechenden Veranstaltungen nicht teilgenommen haben. Bei manchen schwingt dabei dann auch die Frage mit, ob sich der ganze Einsatz denn gelohnt hat.

Ja, hat sich das Kerzenziehen im vergangenen Jahr gelohnt? Woran könnten wir den „Erfolg“ beim Kerzenziehen oder auch bei anderen Gemeindeaktivitäten denn wohl am besten messen? Sollten wir ihn, wie es auch in der Wirtschaft üblich ist, von den Besucherzahlen und den Einnahmen abhängig machen? - Wenn das unser alleiniger Maßstab wäre, müssten wir wohl sagen: Nein, es hat sich nicht gelohnt. Denn weder die Besucherzahlen noch die Einnahmen waren im vergangenen Jahr sonderlich hoch. Aber ist das wirklich das Entscheidende?

Mir persönlich fiel beim Nachdenken darüber die Aussage Jesu in Matthäus 5,14-16 ein: *„Ihr seid das Licht für die Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an, um sie dann unter einen Topf zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. Genauso muss auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

Aus meiner Sicht haben wir genau das beim Kerzenziehen getan – wie auch bei vielen anderen Aktionen unserer Gemeinde. Wir haben unsere Türen geöffnet und interessierten Menschen die Möglichkeit gegeben, in der oft hektischen Vorweihnachtszeit einen Moment der Ruhe zu finden. In angenehmer Atmosphäre konnten sie miteinander ins Gespräch kommen und etwas Schönes gestalten. So entstanden einige gute Begegnungen. Was sich daraus jedoch bei den Einzelnen weiterentwickeln wird, liegt in Gottes Hand. Unser Auftrag war und ist es lediglich, als Licht in der Welt sichtbar zu sein und zu leuchten.

Ganz herzlichen Dank an alle, die sich in irgendeine Art und Weise beim Kerzenziehen mit eingebracht haben.

Helga Kasemann

Impressionen von unserer Gemeindeweihnachtsfeier



Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1. Johannes 4,9

Das ist der Grund, warum wir Weihnachten feiern. Jesus Christus ist als ein schwaches, hilfsbedürftiges Baby auf die Erde gekommen, um uns mit Gott zu versöhnen.

Egal wie wir uns fühlen, ob wir fröhlich, traurig oder einsam sind. Eins ist gewiss, dass Gott uns liebt und er möchte uns durch seinen Sohn, Jesus Christus, ein neues, erfülltes, ewiges Leben, in der Gemeinschaft mit ihm schenken.



Daran erinnerte uns Thomas Kranich in seiner Andacht, aber auch die madagassische Gruppe in ihrem Anspiel und in ihren Liedern.

Ganz herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass diese Gemeindeweihnachtsfeier zu einem schönen Miteinander in der Vorweihnachtszeit wurde.

Helga Kasemann





Du sollst den HERRN, deinen
Gott, lieben mit ganzem
Herzen, mit ganzer Seele und
mit ganzer Kraft.

Dtn 6,5

Monatsandacht Januar 2026

Januar: die Zeit der guten Vorsätze und der Neuausrichtung. Was soll mir im nächsten Jahr wichtig werden? Was will ich loslassen, was nehme ich mir vor?

Auch der Monatsspruch lädt zur Neuausrichtung ein, zu einem klaren Lebensfokus. Jesus wird dieses Gebot später als eins der beiden wichtigsten zitieren: Gott lieben und den Nächsten wie mich selbst (Markus 12,28-34). Juden rezitieren dieses Gebot morgens und abends. Es gehört zum „Shma Israel“, dem „Höre Israel“, das mit dem vorigen Satz beginnt: „Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig. Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben...“

Ein Gebot, an dem Juden und Christen ihr Leben ausrichten sollen. Aber kann man denn Liebe befehlen? Wie geht überhaupt Liebe zu Gott, was soll das praktisch bedeuten? Und ist dieser religiöse Totalanspruch – „mit ganzem Herzen“ — nicht übertrieben, vielleicht sogar gefährlich?

Ja, es ist ein sperriger Satz, ein störender Anspruch. So war er auch gemeint. „Liebe“ wurde damals auch in Vasallenverträgen der mächtigen Assyrer geboten. Damit war eine völlige Unterordnung gemeint: keine Bündnisse mit anderen schmieden, Aufrührer ausliefern, Tribute treu abliefern. Wenn hier betont wird, dass nur dem einen und einzigen Gott eine solche totale Hingabe zukommt, wird damit allen menschlichen Ansprüchen eine Abfuhr erteilt. Gott allein als Herrn meines Lebens zu bekennen, macht mich frei. Frei davon, den Erwartungen anderer genügen zu müssen. Frei davon, mein Leben an den jeweils aktuellen Maßstäben messen zu müssen (ob nun Leistung, Einkommen, die Zahl der Follower oder das Ausmaß an Familien-

glück). Frei, um Nein sagen zu können, wo gesellschaftliche Ansprüche erdrücken. Selbst da, wo in religiösen Kontexten über mein Leben geurteilt oder verfügt wird, wo Gemeinden kontrollierend werden, führt dieses Gebot in die Freiheit: Gott allein kann Anspruch auf meine Hingabe erheben, keine menschliche Bewegung.

Aber Moment: Ist hier nicht mehr als nur eine befreiende Fokussierung gemeint? Immerhin geht es um Liebe mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft. Und tatsächlich geht diese Formulierung über die Frage nach dem Herrschaftsanspruch hinaus. Im Hebräischen ist dabei das „Herz“ nicht der Sitz der Gefühle, sondern der Gedanken, des Verstandes und des Willens. Die „Seele“ wiederum ist das, was mich lebendig macht: Meine Lebenskraft *und* meine Bedürftigkeit, meine Menschlichkeit. Hier klingt auch die emotionale Liebe an, jedenfalls wird in der Liebeslyrik genau so formuliert: Immer wieder besingt die Liebende im Hohenlied ihre Sehnsucht nach dem, „den meine Seele liebt“ (Hohelied 3,1-4). In jüdischer wie christlicher Auslegung wurde die Liebessprache des Hohenlieds auf die Gottesliebe bezogen. Ja, auch solche Sehnsucht nach Gott klingt in dem Gebot an. Auch das glückliche Genießen der Nähe Gottes und das schmerzliche Vermissen, wenn Gott nicht zu finden ist, gehören zur Liebe.

Mit der „ganzen Kraft“ wird zuletzt noch einmal die völlige Ausrichtung auf die Liebe zu Gott betont. Aber ich denke doch: Meine „ganze Kraft“ ist manchmal sehr klein. Gefordert ist eben auch nicht mehr, als ich gerade geben kann. Nur das, was da ist. So gut ich kann und mit allem, was ich bin, soll ich Gott lieben, fordert der Monatsspruch. Mit meinen Gedanken, Plänen und Prioritäten, meiner Menschlichkeit und Lebendigkeit, mal sehnsüchtig, mal begeistert, in meiner Kraft und meiner Schwäche soll – will ich Gott lieben. Nur er darf mein ganzes Sein in seinen Dienst nehmen. Weil er mich liebt und mein Bestes will, kann ich mich ihm ganz anvertrauen.

Wie würde es aussehen, wenn ich das neue Jahr in dieser Freiheit und mit diesem Fokus leben würde?

Dr. Deborah Storek
Professorin für Altes Testament
Theologischen Hochschule Elstal



Informationen vom Kassenverwalter

Im November hat die Kollekte für den Arbeitskreis des Diakoniewerks Kirchröder Turm e.V., **“Dienste in Israel”**, 98 € eingebracht.



Im Dezember kam die Sammlung für das Netzwerk der Christen in Hamburg **“Gemeinsam für Hamburg”** auf die Summe von 87 €.

Am **4. Januar** 2026 wollen wir wieder für das Missionswerk **“Open Doors”** sammeln. Open



Doors zufolge sind weltweit über **380 Millionen Christen in 78 Ländern** von Verfolgung und Diskriminierung betroffen. In den **50 Ländern des Weltverfolgungsindex** erleben **310 Millionen Christen** Verfolgung in sehr hohem bis extremem Maß.

Open Doors versteht Christenverfolgung weit gefasst: Sie umfasst nicht nur staatliche Gewalt wie Inhaftierung, Folter oder Tötung, sondern auch Benachteiligung und Repression aufgrund des Glaubens – etwa Verlust von Arbeit oder Lebensgrundlage, eingeschränkte Bildung, Vertreibung, Verbote von Kirchenbau oder Versammlungen, behinderte Gemeinderegistrierung sowie gesellschaftliche oder rechtliche Sanktionen bei Konversion zum Christentum.



Die Abendmahlskollekte im **Februar** ist für das Missionswerk **“Forum Wiedenest”** und die Arbeit in der Weltmission bestimmt.

Der Arbeitszweig Weltweite Mission ist in über 30 Ländern tätig. Er begleitet über 150 Langzeit- und rund 40 Kurzzeitmitarbeiter, die sich in sozialdiakonischen Projekten und Gemeindearbeit einsetzen. Dabei ist ihnen wichtig: *“Weil Gott Menschen wertschätzt, achten wir sie und teilen unser Leben mit ihnen. Wir sind für sie da und unterstützen sie auf ganzer Linie. Wir respektieren ihre kulturelle und religiöse Überzeugung. Wir sind fest davon überzeugt, dass das Evangelium von Jesus Christus das Beste ist, was wir ihnen weitergeben können.”*

Matthias Kasemann

Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (siehe Termine):

Pastorin Jacqueline Mieth
i.V. Helga Kasemann

Offener Treff (siehe Termine):

Jana Dawedeit
Layla Gorgis

Singgruppe dienstags 19:00 Uhr

Lars Gerheim

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

Kontoinhaber: EFG Hamburg-Wandsbek KdöR

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

Kontoinhaber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF

Seit dem 9. Oktober 2025 müssen alle Banken den Namen des Empfängers überprüfen, wenn sie Geld überweisen. Bitte die richtigen Kontoinhaber, wie oben angegeben, bei Überweisungen nutzen.



Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek - KdöR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR

Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Versand: Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

Bilder: Seite 1 getyourguide.com, Seite 4 stuttgarter-zeitung.de, Seite 5 freepik.com, Seite 6 stgeorgvreden.de, Seite 10-11 Kasemann,

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.02.2026

**Evangelisch-
Freikirchliche Gemeinde**
Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de



Evangelisch.
Frei. Kirche.



A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Gemeindeleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

gemeindeleiter@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastorin:

Jacqueline Mieth, Tel. 307 548 73

jacqueline.mieth@efg-hamburg-wandsbek.de

Älteste:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

aelteste@efg-hamburg-wandsbek.de

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakonin:

Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kastellan:

Sarkut Gorgis, Tel. 692 782 87

hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56

